

C130-Transportmaschinen bei einer Übung in Texas, USA

US AIRFORCE / ACTION PRESS

Rüstung

US-Flieger für die deutsche Luftwaffe

Von der Leyen will Großauftrag an Lockheed Martin bei Nato-Treffen vereinbaren.

Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) bringt zum ersten Treffen mit ihrem neuen US-Kollegen James Mattis ein Präsent mit, das US-Präsident Donald Trump erfreuen dürfte. Pünktlich zum Antrittsbesuch des Pentagon-Chefs will von der Leyen beim Nato-Ministertreffen Mitte Februar in Brüssel einen Rüstungsdeal über mehr als eine Milliarde Euro auf den Weg bringen. Deutschland will in den USA bis zu sechs Transportflieger vom Typ C130J kaufen. Zusammen mit Frankreich gibt von der Leyen auf dem Gipfel den Startschuss zum Aufbau einer gemeinsamen Lufttransportstaffel. Die Flieger sollen mit französischen Maschinen desselben Typs bei Évreux westlich von Paris stationiert und gemeinsam genutzt werden. Die Transporter des US-Herstellers Lockheed Martin sollen die Lücke bei der Bundeswehr schließen, die durch die verspätete Auslieferung des Transportfliegers A400M entstanden ist. Zudem können die US-Maschinen auf kleinen Flughäfen und unbefestigten Pisten landen, was bei der Rettung von Geiseln oder Evakuierungsmissionen in Krisengebieten nötig ist. Der Bedarf der Luftwaffe war unter dem Spardiktat für die Bundeswehr lange ignoriert worden. Durch eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets wird der Kauf nun einfacher möglich. Beim Nato-Treffen will von der Leyen durch den Deal auch die deutsche Bereitschaft bekunden, innerhalb des Bündnisses mehr zu leisten. Trump hat mehrfach moniert, die Europäer müssten mehr Geld für die Verteidigung ausgeben. gt, mgb

RAF

Pullover von der Stasi

Das einstige RAF-Mitglied Brigitte Asdonk hat der Stasi über Westberliner Linksradikale und Palästinenser berichtet. Das geht aus Dokumenten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR hervor, die beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen verwahrt werden. Stasi-Offiziere nahmen demnach 1986 konspirativen Kontakt zu der Westberliner Studentin auf und eröffneten im Januar 1987 einen „IM Vorlauf“. Asdonk, die sich 1970 der RAF angeschlossen hatte, wurde 1974 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt; nach späteren Aussagen von RAF-Mitgliedern war sie an den Banküberfällen, die ihr vorgeworfen worden waren, aber nicht beteiligt. Nach ihrer Entlassung 1982 kontaktierte Asdonk militante Palästinensergruppen. Die Stasi nahm die Verbindung zu ihr über eine inoffizielle Mitarbeiterin auf, die Asdonk bescheinigte, „eine intelligente und unkomplizierte Frau“ zu sein. Ab Herbst 1986 fuhr die Studentin den Akten zufolge



Asdonk um 1970

sechsmal nach Ostberlin und traf in konspirativen Wohnungen einen Oberstleutnant des MfS. Der notierte am 23. Dezember 1986: „Zur weiteren Festigung des Kontakts wird der Kontaktperson als Weihnachtsgeschenk ein Pullover überreicht.“ Doch offenbar brach Asdonk die Verbindung ab; in einem Vermerk des Stasi-Manns zwei Jahre später steht, sie sei umgezogen und habe eine falsche Telefonnummer hinterlassen. Im Januar 1989 schlossen die MfS-Offiziere den „IM Vorlauf“ wegen „Nichteignung der Kandidatin“. mbs

Ein Impressum mit dem Verzeichnis der Namenskürzel aller Redakteure finden Sie unter www.spiegel.de/kuerzel